

Frei wie der Wind aber dennoch gefangen

Von -Bastet-

Kapitel 6: Der Jäger

Durch den harten Aufprall auf den Boden betäubt, bekam er es nur halb mit, wie eine große Spinne über ihm erschien und anfang ihm einzuspinnen. Schließlich zog sie ihn an einem dicken Faden hinter sich her. Sie kamen in einer großen Halle an, die nach oben hin geöffnet war. Jedoch fiel das Licht nur dämmerig durch die Spinnweben mit denen die Öffnung voll gehangen war. Anscheinend setzten die Krabbeltiere auf Beute, die von oben in ihre Falle fiel. Doch sie schienen auch nicht von Selbstgejagtem abgeneigt zu sein.

Silver schaffte es unterdessen mit zwei Fingern ein Loch in Augenhöhe zu bohren, sodass er sich einen Blick von der Lage verschaffen konnte. Was er sah, erschrak ihn. Überall hingen an Seilen Kokons aus Spinnweben mit zum Teil identifizierbaren Skeletten von Tieren, die in die Höhle hinabgefallen waren. Er konnte zu allem Unglück auch zwei oder drei Menschenkette erkennen. Doch wo hatten sie nur Mireille hingebacht? Die Spinne kletterte ein Spinnennetz hinauf, sodass Silver mit einem Ruck in die Höhe gerissen wurde. Sein Gefängnis drehte sich ein paar Mal um die eigene Achse, was ihm ermöglichte weitere Einblicke zu erhalten.

Und dann entdeckte er die Schatzjägerin. Sie befand sich nicht wie die anderen Opfer in einem Kokon, sondern lag leblos auf einem Spinnennetz, welches horizontal gesponnen eine Höhlendecke bildete. „Mireille! Mireille, wach auf!“, zischte er zu ihr rüber, wartete jedoch vergeblich auf eine Reaktion. Sein Fänger kletterte noch ein Stück höher und befestigte ihn dann an einem weiteren Netz. Er beobachtete weitere Spinnen, die sich abseilten, um dann auf verschiedenen Wegen in einigen Höhlen zu verschwinden. Was hatten sie nur mit Mireille vor? Doch auf einmal geschah etwas unerwartetes.

Silver beobachtete wie sich ein Mensch vorsichtig und leise der jungen Frau näherte. Dieser jemand zückte einen Dolch. Erschrocken versuchte der Gefangene an einen scharfen Gegenstand zu kommen. Sein Schwert lag anscheinend noch in dem Gang, in dem die Spinne ihn gefangen hatte. Schließlich schaffte er es, an sein Butterfly – Messer zu kommen und es aufzuklappen. Schnell und leise zerschnitt er sein Gefängnis und fiel weniger elegant auf das Spinnennetz unter ihm. „Tu ihr ja nichts!“, wisperte Silver und die Person sah erschrocken auf. „Ich will sie retten!“, entgegnete diese und schnitt eine Webe durch, die bis dahin an ihrem Fuß befestigt gewesen war.

Silver näherte sich ihnen. „Ich kann sie jetzt nehmen. Mach lieber, dass du

wegkommst.“, flüsterte der Schatzjäger und nahm Mireille auf seinen Arm. „Ich weiß schon, was ich tue.“, bekam er als Antwort. Ein Dolch wurde Silver entgegen geschleudert, dem er nur im letzten Augenblick ausweichen konnte. „Was soll das? Willst du mich umbringen?“, keifte er unterdrückt. „Sieh lieber mal hinter dich.“, kam die trockene Antwort und als Silver der Anweisung folgte, zuckte er unmerklich zusammen, als er die tote Spinne hinter sich sah. Mit den Zähnen knirschend drehte er sich um. Er hatte es noch nie so damit gehabt, sich bei irgend jemandem zu entschuldigen. „Bedanken kannst du dich später, jetzt lass uns von hier verschwinden.“, nahm ihm sein Gegenüber jedoch die Antwort ab und er folgte dem Unbekannten in eine der Höhlen.

„Sayonara, ihr Biester.“, sagte die Person, nahm zwei Feuersteine und steckte das Netz in Brand. In Sekundenschnelle hatte sich das Feuer in der ganzen Höhle ausgebreitet und man hörte überall die Spinnen kreischen, die, sich windend, starben. „Was ist los?“, hörten die Beiden auf einmal eine leise Stimme. Silver sah auf Mireille, die ihre Augen einen Spalt geöffnet hatte. „Oh, nein. Bitte nicht jetzt.“, stöhnte er und verdrehte die Augen. Sein Gegenüber grinste. „Silver? Bist du das?“, fragte sie und zog eine krause Stirn. „Ja, aber jetzt ruh dich aus.“, entgegnete er ein wenig herber, als er beabsichtigt hatte. Mireille begann zu zappeln.

„Lass mich runter. Sofort! Du Dieb! Und rück sofort die Kette raus...“, keuchte sie und versuchte sich aus seinen Armen zu befreien. Genervt grollte Silver und sah Hilfe suchend zu dem Anderen hin. Dieser holte seinerseits einen Ellbogen langen Stab aus seinem Mantel und zog ihr diesen über den Schädel. Sofort kehrte Ruhe ein und Mireille lag wieder ruhig in Silver's Armen. „Frauen...“, sagten die beiden Männer gleichzeitig und mussten grinsen. „Nun sag mir erstmal, wer du bist und was ihr hier unten sucht?“, fing der Fremde, der kurze braune Haare hatte, an. „Ach, und wer will das wissen?“, entgegnete Silver. „Hmm, das schätze ich. Immer auf der Hut, wie?“

Nun gut, mein Name ist Fenrill und ich jage hier unten.“, grinste er, während sie nebeneinander hergingen. Qualm des Feuers kroch über ihnen die Decke entlang. „Ich bin Silver... und das hier ist Mireille. Wir waren hinter demselben Artefakt her.“ „Wie romantisch. Ein Paar bei der gemeinsamen Suche nach einem geheimnisvollen Artefakt.“, schwärmte Fenrill übertrieben. Silver zog die Augenbrauen wütend zusammen. „Wir sind kein Paar! Ich kenne die gerade mal seit ein paar Stunden!“, knurrte er wütend. „Ach, das ging ja schnell bei euch!“, wunderte Fenrill sich und wickelte einen Stein aus, den Silver mit einem Fuß hoch gekickt hatte.

Nach einiger Zeit erreichten die Drei eine Höhle, die durch einen Wasserfall von der Außenwelt abgetrennt war. Silver legte Mireille wieder auf dem Boden ab. „Was hat sie?“, fragte der Andere und setzte sich neben sie. „Wir haben gekämpft.“, bekam er die knappe Antwort. „Du schlägst deine Freundin?!“, Fenrill wirkte entsetzt. „Sie ist nicht meine Freundin! Zum letzten Mal jetzt!“, keifte der Schatzjäger. „Und außerdem wollte sie mein Artefakt klauen!“ Fenrill schien einen Moment zu überlegen.

„So, so. Sie wollte also das Artefakt bergen, aber du wolltest es auch, deshalb habt ihr gekämpft, euch gegenseitig verletzt und du warst zu blöd, um auf sie acht zu geben, als sie schlief... ja, ja. Das ist schon blöd.“, ratterte Fenrill seine erstaunlicherweise richtige Zusammenfassung runter. Silver drehte sich schmollend von ihm weg. „Du

hast ja recht.“, grollte er kleinlaut. „Aber die ist echt gemeingefährlich.“, versuchte er sich zu verteidigen. Die Blicke der beiden Männer wandten sich zu Mireille, als diese sich rührte. „Aua.“, kam es leise von ihr und sie rieb sich die schmerzende Stelle am Kopf. Schließlich schlug sie die Augen auf und setzte sich auf.

„Wer war das?“, zischte sie leise. Silver, der immer noch mit dem Rücken zu ihr saß, bekam nicht mit, wie Fenrill mit dem Finger auf ihn deutete und mit dem Kopf nickte. Mit einem gezielten Wurf landete der faustgroße Stein an Silver' s Hinterkopf. „Au! Womit habe ich das denn jetzt verdient!“, fauchte er und hielt sich die schmerzende Stelle. „Selbst schuld.“, entgegnete sie trocken und ließ sich wieder auf den Boden sinken. Fenrill ließ ein unterdrücktes Lachen hören. Als Antwort schleuderte Silver ihm den Stein entgegen, traf ihn jedoch nicht, da das Ziel sich unverschämter Weise duckte.